

1.) bei Liresdorf, Hohenlohischer Hoheit, $\frac{1}{4}$ Stunden von Gerabronn an der Brettach ein Steinbruch ist, in welchem ein Gipsflöz 9 Lr. hoch entblößt ist.

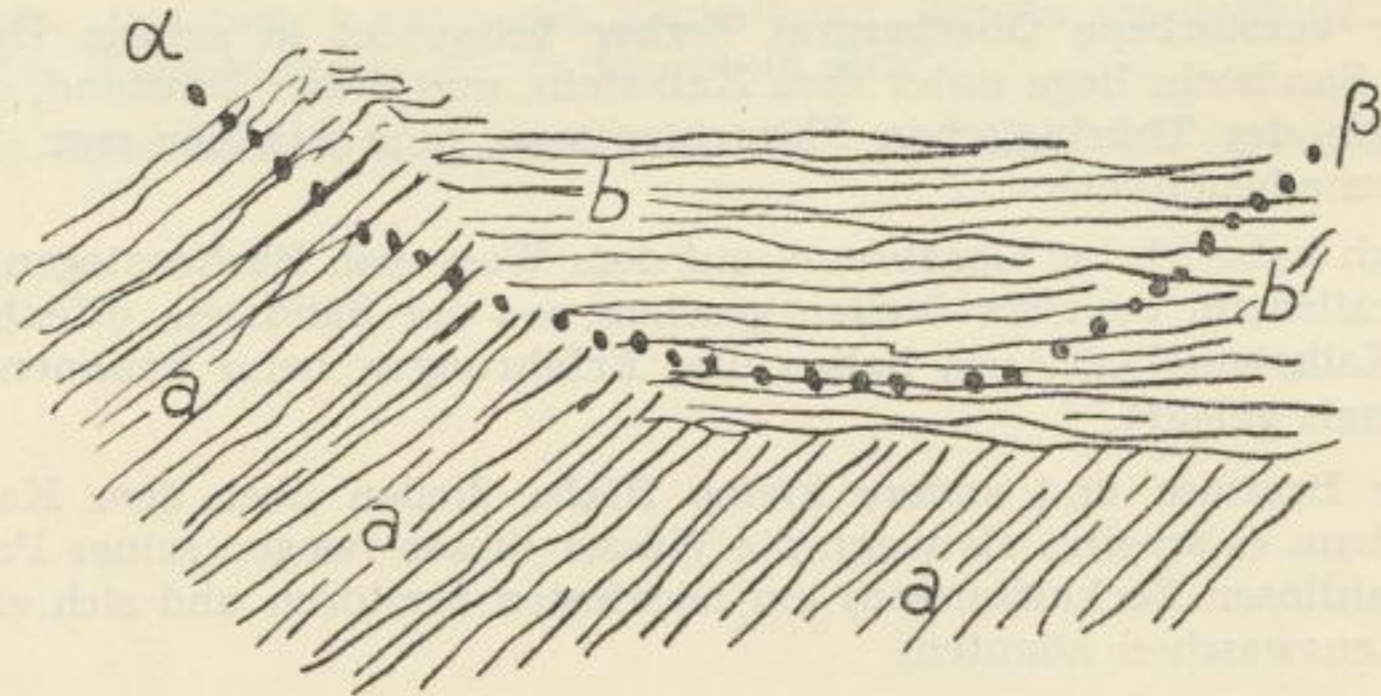
Der Gips ist splittrig graulichweiß und rauchgrau gestreift, und mit schmalen Schichten von Fraueneis durchzogen. Es streicht Or. 9,2 und fällt unter $40-45^\circ$ gegen Mitternacht-Morgen. Doch ist dies Fallen nicht für ein allgemeines zu nehmen, da der Erfahrung gemäß Gipsflöze sehr verschiedentlich ihr Fallen ändern, aus der Teufe sattelförmig hervorsteigen und s[o]f[ort].

Über dem Gips liegt hier unmittelbar dichter Kalkstein, teils in losen Schalen, teils, wie der Fallungswinkel gibt, anstehend.

An dem südlich gegenüberstehenden Ufer der Brettach und in ihrem Bette ist kein Gips, sondern der darüber liegende Kalkstein sichtbar, nur eine Erscheinung, die so wenig seltsames hat als die im Mansfeldischen so gewöhnliche, das tot Liegende auf den erhabensten Punkten zu Tage ausstehen zu finden.

Man denke sich [vgl. die von Humboldt entworfene Skizze]

a) als das Ausgehende des Gipses, ehe noch der Kalkstein entstanden war, denke sich nun b) als dichten Kalkstein darauf gelagert und einen Teil desselben nach der punktierten Linie $a\dots\beta$ durch Fluten hinweg-



geschwemmt, so muß das Brettachtal von Gips und Kalkstein begrenzt sein, wengleich dieser von jenem unterteuft wird. Die Fälle sind nicht hypothetisch, sondern in den Thüringer, Derbyshirer, Champagner und anderen Flözgebirgen, die ich bereist, häufig genug.

2.) Bei Crailsheim auf dem Wege nach Feuchtwangen steht der Gips entblößt in der Ebene zu Tage aus, und daneben auf den Hügeln der auf ihm aufgesetzte Kalkstein.

3.) Bei Estheim, Rothenburgischer Hoheit, unfern Kloster Sulz, oder vielmehr $\frac{1}{2}$ Stunde unterhalb Schillingsfürst, ist in einem Kalksteinbruch